

Katholische Kirche

Wie es in Deutschland um die Katholische Kirche bestellt ist, zeigt sich in den letzten Jahren an der deutlich gestiegenen Zahl der Kirchenaustritte. Es ist die Reaktion auf die vielen Vorkommnisse im Hinblick auf Kindesmissbrauch und andere Sittlichkeitsverbrechen durch Geistliche und Mitarbeiter der Bistümer. Stets werden dabei die Täter geschützt und die Untaten möglichst geheimgehalten, bagatellisiert oder vertuscht solange es geht. Unrühmliche Tatorte sind vor allem das Bistum Limburg rund um Kardinal Wölki oder auch das Bistum München. Doch fast monatlich werden in den Medien immer neue Tatorte und Untaten aufgedeckt.

Die weltliche Gerichtsbarkeit reagiert dabei bis heute zögerlich und es wird von den kirchlichen Institutionen bis hinauf zum Vatikan stets darauf hingewiesen, dass die innerkirchliche Rechtsprechung für die notwendige Aufarbeitung Vorrang habe. Immer geht es darum, den „Apparat Kirche“ möglichst unbehelligt zu lassen. Nie stehen dabei die geschädigten Menschen im Blickpunkt, obwohl doch das Wohl der Menschen eigentlich christliches Weltbild sein sollte.

Diese „unchristliche“ Sichtweise hat in der Katholischen Kirche eine lange Tradition. Schon in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es in Deutschland einen andauernden Konflikt zwischen der Reichsregierung und der Katholischen Kirche. Letztere wollte vor allem ihren Status vom Staat als weitgehend unabhängig und frei von staatlichen Vorschriften dokumentiert wissen. Doch bis zum Ende der ersten demokratischen Republik in Deutschland kam eine solche Einigung nicht zustande. Als dann am 30. Januar 1933 Diktator Adolf Hitler an die Macht gekommen war, die letzten Reste eines Rechtsstaates ausgelöscht wurden und sofort eine blutige Terrorherrschaft installiert wurde, hatte der Vatikan in Rom nicht Eiligeres zu tun, als mit diesem Regime einen Vertrag zum Schutz des „Apparats Kirche“ zu schließen. Der bisherige Nuntius (Botschafter des Vatikans) Pacelli war inzwischen zum Papst (Pius XII.) gewählt worden und hatte binnen weniger Wochen das jahrelang diskutierte „Konkordat“ (Vertrag zwischen Kirche und Staat) zustande gebracht. Denn es ging der Katholischen Kirche nur darum, dem „Apparat Kirche“ Stabilität unter den neuen Herrschaftsbedingungen zu sichern. Das bereits fest installierte Mord- und Totschlag-Regime sowie das Schicksal

von bereits Tausenden Terroropfern interessierten den Vatikan nicht im Geringsten. Vielmehr verhalf er als erste politische Institution dem verbrecherischen Hitler-Regime mit diesem eilig geschlossenen Vertrag schon im Frühjahr 1933 zu weltweiter Anerkennung.

Diese menschenverachtende Position der Katholischen Kirche hat mittlerweile eine lange Tradition und erneuert sich immer wieder. Im Jahre 1938 verhalf beispielsweise der mutige Protest eines prominenten katholischen Geistlichen weitgehend ungehört, der von der Kanzel herab die verbrecherischen Untaten des Nazi-Regimes angeprangert hatte. Die Katholische Kirche in Deutschland warnte sogar intern vor weiterer öffentlicher Kritik. Sie dachte erneut nur an den Schutz und die Stabilität ihres Apparates nicht aber an die leidgeplagten Menschen.

Als in den Jahren 1988/89 die Menschen in der DDR zu Tausenden auf die Straßen gingen und ihrem Unmut über das SED-Regime Luft machten, waren es die evangelischen Kirchen, die ihre Gotteshäuser öffneten für Gespräche und Diskussionen über eine friedliche Revolution und ein Ende der Diktatur. Leuchttürme dieser Freiheitsbewegung wurden die Nikolaikirche in Leipzig und die Gethsemane-Kirche in Ost-Berlin. Viele andere evangelische Kirchen in der Provinz folgten diesen Vorbildern und öffneten ihre Tore für die bedrängten Menschen. Nichts dergleichen geschah in den katholischen Kirchen in der DDR. Sie blieben verschlossen. Wieder war es der „Apparat Kirche“, der wichtiger war als die Not der Menschen.....

Peter Klinkenberg (09/2023)